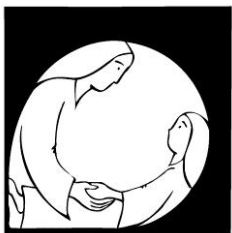


GOTTESDIENSTE – INFORMATIONEN Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101, ☎ 368 33 35; Fax: DW 222
E-Mail: pfarreuh@oblaten.at; www.oblaten.at/Heiligenstadt



Evangelium: Markus 5,21 – 43

Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute gerieten außer sich vor Entsetzen.

So 1.07.12 – 13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Für die Pfarrgemeinde

Mo 2.07.12: 8.15 – Heilige Messe – Um Gottes Segen

Di 3.07.12: 18.00 – Heilige Messe – Zur Danksagung und um weitere Hilfe

Mi 4.07.12: 8.15 – Heilige Messe

Do 5.07.12: 16.00 – Heilige Messe im Heim Hohe Warte 8

Fr 6.07.12: 8.15 – Heilige Messe

Sa 7.07.12: 18.00 – Vorabendmesse – Zur schuldigen Danksagung

So 8.07.12 – 14. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Für die Pfarrgemeinde

Wunder stehen nicht im Widerspruch zur Natur,
sondern im Widerspruch zu unserem Wissen von der Natur.

Augustinus

Gebetsmeinung des Papstes für JULI

+ *Wir beten, dass alle Arbeit finden und diese stabil und sicher ausüben können.*

+ *Wir beten, dass christliche Volontäre, die in der Mission tätig sind, die Liebe Christi bezeugen.*

AUSGELEGT! Markus 5, 21 – 43

Da hat dieser Jesus eindeutig die falschen Prioritäten gesetzt! Anstatt zu tun, was er versprochen hat, nämlich die kranke Tochter des Synagogenvorstehers zu heilen, kümmert er sich um eine blutflüssige Frau, die in dieser Menschenmenge überhaupt nichts zu suchen hatte. Denn Kranke mit so unklaren Symptomen hatten Abstand zu halten. Nun hatte sich die Frau aber herangetraut, sie war nur durch die Berührung mit dem Gewand geheilt worden – und damit hätte Jesus es ja auch gut sein lassen können. Aber nein: Er sucht die Frau, will ihr ins Gesicht sehen, will keine magische Aktion hinter seinem Rücken. Und während er sich um die eine Frau kümmert, stirbt die, zu der er eigentlich unterwegs ist. Ich bewundere in diesem Evangelium immer wieder den Synagogenvorsteher Jairus. Er müsste doch drängeln, schreien: Ich war zuerst dran!, meckern, dass seine Not größer ist. Wenn man sein Recht nicht einfordert, dann kommt man doch zu nichts! Jairus lässt Jesus die Prioritäten setzen. Er riskiert, dass er zu kurz kommt, aber er bleibt dran, bleibt an Jesu Seite, wie um ihn zu erinnern: Herr, du hast mir was versprochen ... Er schimpft nicht, droht nicht und verliert den Glauben an Gottes Zusage nicht. Und am Ende holt sein Vertrauen die Tochter ins Leben zurück. Ein wundervoller Mann – dieser Jairus.



„Lass es, seine Zeit ist abgelaufen!“, sagt die Welt. „Nichts mehr zu wollen.“ Jesus will trotzdem: Er fasst das tote Mädchen an der Hand und richtet es auf – zum Leben in dieser Welt und zum Leben für immer.